

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet samstags den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl. halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spalten-zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Seiten kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird beim bevorstehenden Jahresschlusse ein neues Abonnement eröffnet, bezüglich welchem die ausführliche Ankündigung in der Beilage dieser Zeitung u. zw. in Nr. 288 und 295 enthalten war. Der Pränumerations-Preis beträgt in österr. Währung:

Ganzjährig:

Mit Post, unter Kreuzband versandt	15 fl. — kr.
In Laibach, in's Haus zugestellt	12 " — "
Im Comptoir unter Couvert	12 " — "
Im Comptoir offen	11 " — "

Halbjährig:

Mit Post, unter Kreuzband versandt	7 " 50 "
In Laibach, in's Haus zugestellt	6 " — "
Im Comptoir unter Couvert	6 " — "
Im Comptoir offen	5 " 50 "

Es wird ersucht die Pränumeration bald zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Laibach Ende Dezember 1860.

Amtlicher Theil.

Das Staatsministerium hat im Einverständnisse mit dem Justizministerium den disponiblen Landesrat Joseph Weyrich unter Belassung des Charakters und Titels eines Landesrathes zum Vorsteher eines Bezirkamtes in Schlesien ernannt.

Das k. k. Ministerium des Neubern hat die absolvierten Stiftlinge der k. k. orientalischen Akademie Anton Stranz und Karl Sax zu Konsular-Eleven ernannt.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Luigi Serragli zum Präsidenten, und des Paolo Camenorovich zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Ragusa bestätigt.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat den Hauptamts-Einnehmer in Villach, Johann Raudhartinger, zum Kontrollor bei dem k. k. Hauptzollamte in Klagenfurt ernannt.

Am 22. Dezember 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 269. Den Erlass des Finanzministeriums vom 11. Dezember 1860 — gültig für die Kronländer Ungarn, Kroatien und Slawonien, die serbische Woiwodschaft mit dem Temeser Banate und Siebenbürgen — womit die Kosten für die Überwachung des in Privat-Magazinen eingelagerten Tabaks bekannt gemacht werden.

Nr. 270. Die Verordnung des Finanz-Ministeriums vom 14. Dezember 1860, in Betreff der Auflösung der Finanz-Prokuraute-Exposituren in Czernowitz und Troppau.

Nr. 271. Den Erlass des Finanz-Ministeriums vom 18. Dezember 1860 — wirksam für alle Kronländer — über die Gebührenbehandlung der Verzeichnisse, die von den k. k. Handelsgerichten in Betreff der erfolgten Protokollierungen und Löschungen von Firmen binausgegeben werden und der Veröffentlichung dieser Verzeichnisse.

Wien, 21. Dezember 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzesblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Dezember.

Das Rundschreiben Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers von Schmerling, an die Stadthalter gerichtet, welches der Bevölkerung der deutsch-slavischen Länder gleichsam zum Christfeste bescheert wurde, hat hier, wie gewiß überall in der Monarchie, den besten Eindruck gemacht, ja, wir können sagen, eine wirkliche Begeisterung hervorgerufen. — Anknüpfte man schon an den Namen Schmerling die größten Erwartungen, so ward man vollständig durch das längst ersehnte Programm desselben befriedigt, und man sagte sich, daß der Mann, welcher vom Kaiser berufen sei, das Staatschiff durch die brandenden Wogen zu leiten, vom besten Willen beseelt sei und darum nicht nur das Vertrauen der Bevölkerung im höchsten Maße verdient, sondern in seinen Bestrebungen auf alle Weise unterstützt werden müsse. Von dieser Ansicht ausgehend, beschloß man dem Herrn Staatsminister einen Beweis des Vertrauens dadurch zu geben, daß man die Freude über die in dem Zirkulare gemachten Verheißungen durch eine Illumination ausdrücke. Noch in später Nachmittagsstunde wurde die Bürgerschaft davon verständigt, und um sieben Uhr beleuchteten sich alle Fenster der Stadt und der Vorstädte. Bis zehn Uhr dauerte die Beleuchtung, die einen um so feierlichen Eindruck machte, als die Straßen leer und still waren, und die Stadt tief in Schnee gebüllt dalag. Es war eine innere Freude, die sich Laibachs bemächtigt hatte, zu welcher die Verheißung im Zirkulare, daß die Landesregierung wieder hierherverlegt werden soll, auch beigetragen haben mag.

Wie wir nun den Wiener Blättern sowohl als auch den Provinz-Journalen entnehmen, hat das Rundschreiben allenthalben Sensation gemacht. Es ist ein Programm der inneren Politik Österreichs; es sind darin nicht etwa Privatmeinungen des Staatsministers enthalten, sondern es ist, wie der „Fortschritt“ aus bewährter Quelle mittheilt, aus einer Verathung im Gesamtministerium hervorgegangen, wo es einstimmig gebilligt wurde. Auch die äußere Form des Rundschreibens ist eine gewinnende; klar und präzis werden die einzelnen Punkte hervorgehoben, jede Phrasologie ist vermieden, kein österreichischer Staatsminister hat sich jemals staatsmännischer ausgedrückt. Nur in Bezug auf die Formen des konstitutionellen Aufbaues meint die „Ost-D. Post“ keine allzu große Deutlichkeit wahrnehmen zu können. Es ist das richtig, allein gerade über diese Angelegenheit waren bisluminale Ausdrücke nicht möglich, und die Frage ist offen geblieben.

Wir sehen nun mit Zuversicht und Vertrauen den bevorstehenden Publikationen entgegen. Sie werden offene und ermutigte Herzen finden. Die Grundsätze des ministeriellen Programms sind vollständig danach angehan, um eine Versöhnung der Geister, eine allseitige, definitive Ausgleichung der auf religiösen und nationalen Gebiete in Österreich bestehenden Differenzen wirksam anzubahnen und nachhaltig zu vermitteln. Was uns aber als die beste Bürgschaft erscheint, ist, daß in dem Programm die Ein-

heit und mit ihr die Machtstellung Österreichs gewahrt ist. Kein Dualismus, sondern bei aller Ausreichhaltung der provinziellen Sonderheiten, formelle Gleichberechtigung in der Behandlung der ungarischen und nicht-ungarischen Länder des Kaiserstaats. Das Prinzip der Einheit Österreichs, das durch das Majoritätsvotum erschüttert wurde, ist wieder hergestellt.

Rundschreiben

Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers Ritter v. Schmerling an die Stadthalter.

Von Sr. Majestät dem Kaiser, unserem allernächsten Herrn, zum Staatsminister ernannt, bin ich in dem Augenblicke, in welchem ich mich auf diesen hohen Vertrauensposten stelle, von dem Gefühl der Nothwendigkeit, meinem leitenden Gedanken offenen und klaren Ausdruck zu geben, um so tiefer und lebhafter durchdringen, je ernster die Lage und je größer einerseits die Verantwortlichkeit, andererseits die Aufgabe ist, welche ich auf mich genommen habe.

Meine Aufgabe ist auch die Ibrige. Fassen wir sie nach allen Richtungen scharf in's Auge.

Sie ist keine andere als: die in dem jüngst erschienenen kaiserlichen Manifeste und Diplome von Sr. Majestät kundgegebenen Entschlüsse und Absichten innerhalb des jemals von uns zugewiesenen Gebietes voll und unverkürzt in's Leben einzuführen.

Diese Entschlüsse und Absichten sind in dem erwähnten Manifeste deutlich dabis ausgesprochen, daß Sr. Majestät der gereisten Einsicht Allerhöchster Völker die geistliche Entwicklung und Kräftigung der Institutionen anvertrauen, welche die Garantie freier Bewegung in sich schließen.

Österreich tritt in Folge dieses Entschlusses mit allen seinen Verstandtheilen und in allen diesen gleichartig und gleichmäßig in die Reihe jener europäischen Staaten, welche in der, auf ältester geschichtlicher Begründung ruhenden, staatsrechtlich geordneten Theilnahme des gesamten Volkes an der Gesetzgebung das Mittel wiedergefunden haben, um sich zu jener hohen Macht emporzuhaben, welche die Grundbedingung der materiellen Prosperität und des geistigen Aufschwunges, der Unvergleichlichkeit des eigenen Rechtes und internationalen Ansehens, sowie des patriotischen Stolzes bildet, der nicht nur die tapferen Söhne des Vaterlandes zu Thaten kühnen Heldenmuthes begeistert, sondern auch innerhalb der Beschäftigungen des Friedens eine erhöhte Spannkraft verleiht.

Indem ich die mir von Sr. Majestät vorgezeichnete Bahn mit Geschlossenheit und Zuversicht betrete, richte ich mein erstes Augenmerk auf dassjenige, was den verfassungswäßigen Staat vor allem anderen kennzeichnet, auf die Objekte der persönlichen Freiheit seiner Bürger, damit hinsicht jeder Einzelne in Bezug auf Religion und Gewissen, auf geistige und materielle Interessen sich jener Selbstständigkeit erfreue, welche mit einem geordneten Gemeinwesen verträglich, nach den Erfahrungen freier Staaten dem Ganzen, wie den Einzelnen heilsam, vor allem aber in unserem Vaterlande unabweislich ist, in welchem sich nicht nur alle Nationalitäten, sondern auch alle Religionsbekennisse in unlösbare Verbindung zusammengefunden haben.

Das kaiserliche Diplom spricht es aus, daß die freie Religionsübung als eines der ersten Grundgesetze des Staates zu gelten hat; es ist aber notwendig, daß in diesem Punkte der Allerhöchste Wille in der ganzen Fülle seiner humanen Intention zur rückhaltslosen Awendung gelange. Freie Religionsübung bringt ihre natürlichen Konsequenzen auf dem Felde bürgerlicher und politischer Verechtigung unaufhaltsam mit sich.

Es ist daher Sr. Majestät ausdrücklicher Wille, daß auch die bürgerlichen und politischen Rechte im

Geiste geregelter Freiheit vor jeder Beeinträchtigung gewahrt und daß die wechselseitigen Beziehungen der verschiedenen Religionsbekennnisse auf dem Fuße jener Billigkeit und wahren Nachsinnlosigkeit geordnet werden, welche dem thatsächlich unter ihnen bestehenden Frieden entspricht.

Wissenschaft ist Macht. Ich betrachte es als eine der höchsten Aufgaben der Regierung, das edle Streben aller Nationalitäten, durch eigene Bemühung auf eine höhere Stufe der Geistesbildung sich zu erheben, nach Kräften zu unterstützen. Muß es gleich den einzelnen Nationen überlassen bleiben, daß geistige Kapital, welches in immer weiteren Kreisen befruchtend wirken soll, entweder aus sich selbst hervorzubringen oder aus dem Reichtum einer in der Entwicklung weiter fortgeschrittenen Sprache selbstthätig zu entlehnen, so wird die Regierung doch, insofern sie fördernd zu wirken im Stande ist, nichts außer Acht lassen, was die gleiche Sorgfalt für Alle zu leisten vermögt; immer aber und in allem wird sie die höchsten Ziele der Wissenschaft im Auge behalten.

Ich finde nothwendig, ausdrücklich zu bemerken, daß den Absichten der Regierung nichts ferner liegt, als das Bestreben, was immer für ein nationales Element sich selbst zu entzünden, indem sie durchdrungen ist von der Überzeugung, daß alle Bürger dem Vaterlande um so wärmer zugeihen sein werden, je mehr sie in ihm ihre Nationalität nicht nur gesichert, sondern auch gefördert sehen, und je mehr sie erkennen, daß der Schutz und Schirm, den die Regierung bietet, geräumig genug ist, um sie alle gleichmäßig zu umfassen.

In Bezug auf die Presse, die man als einen der mächtigsten Hebel der Ausbreitung von Kenntnissen und Ansichten, somit auch derjenigen, welche der Kern einer gesunden Bildung sind, achtet muß, ist die Einrichtung getroffen, daß jeder präventive Eingriff entfällt. Es fordert die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß die Tagespresse in manchen schwierigen Lagen die Sache des Vaterlandes mit Talent und Eifer geführt, namentlich aber zur Zeit des Krieges im abgelaufenen Jahre patriotische Haltung und Besonnenheit glücklich zu verbinden gewußt hat. Diese Erfahrung ist geeignet, Vertrauen einzuflößen und das Vertrauen, welches die Regierung entschlossen ist, der Presse zu gewähren, wird, so hoffe ich, beitragen, sie auf der Bahn der Mäßigung, des leidenschaftslosen, kalt-verständigen Urteils, des Anstandes zu halten und sie mit seinem edlen Stolze zu erfüllen, zu dem der Beruf, auf Millionen belehrend zu wirken, allerdings berechtigen kann. Das Bewußtsein der Selbstständigkeit wird sie zugleich eben so mit dem Gefühl der alleinigen und gesteigerten Verantwortlichkeit für Inhalt und Form durchdringen, wie vor Ausschreitungen bewahren.

Niemand kann verkennen, daß das Gedeihen der materiellen Interessen zwar zunächst in der selbstthärtigen Betriebsamkeit der Einzelnen wurzelt. Auch ist es eine der wesentlichsten Aufgaben der selbstständigen Gemeinde, der autonomen Landeskörper und der in allen Ländern begründeten freien Assoziationen und Gewerbsgenossenschaften, die reichen Fundgruben der Produktion und des Gewinnes vortheilhaft auszubeuten. Nichtdestoweniger ist aber doch auch die Regierung in der Lage, auf die Entwicklung des Ackerbaus, der Forstkultur, des Bergwesens, der Industrie und des Handels, kurz aller Quellen des Wohlstandes, durch Vermittlung des Unterrichts, dieses unerschöpflichen Vorrats aller Verwissenschaftlung, durch Verwollständigung des Reizes der Kommunikationen, durch Ermunterung, Belebung und Hinweisung auf aneifernde Beispiele Einfluß zu nehmen und Hilfe zu leisten. Die kaiserlichen Behörden haben zu allen Zeiten hierin eine nicht zu unterschätzende Tüchtigkeit entwickelt, auch stufenweise schöne Erfolge erzielt, oder doch zu solchen mitgewirkt, wovon Stadt und Land, der tüchtige Bauernstand, der seinesgleichen sucht in allen Ländern Europa's, die Geschicklichkeit der industriellen Welt, das rege Leben allenthalben erfreuliches Zeugnis gibt. Auf dieser Bahn nicht zu ermüden, sondern mit verdoppelter Anstrengung weiter zu schreiten, ist eine so klare und so dankbare Pflicht, daß ich kaum nötig habe, die Aufmerksamkeit Euer . . . hierauf zu lenken.

Eigene und fremde Erfahrung hat bei uns, sowie nun schon in dem größten Theile von Europa der Überzeugung Eingang verschafft, daß die Justizpflege von der Verwaltung getrennt sein muß, und daß sie in beiden ihren Zweigen, im Zivil- und Strafrechte, nur durch ein unter Kontrolle der Öffentlichkeit stehendes, wahrhaft mündliches Verfahren in jenen rascheren Fluss gebracht werden kann, welcher mit allen anderen Einrichtungen unseres sozialen Lebens im Einklang steht. Während in allem Anderen, in Produktion und Verkehr, in Handel und Wandel die Bewegung ein sehr beschleunigtes Zeitmaß angenommen hat, darf die Gerechtigkeitspflege nicht allein noch den alten, mühevollen Pfad der Unstetigkeit wandeln, welcher dem Charakter früherer Zeiten allerdings gemäß war, der Gegenwart aber nicht mehr entspricht.

Die Regierung kann im Hinblicke auf diese geänderten Verhältnisse nicht zögern, die hieraus stiebenden Konsequenzen in aller Vollständigkeit in ihr Programm aufzunehmen, indem sie zugleich die persönliche Freiheit mit jenem schützenden Wall zu umgeben trachten wird, welchen die Unbescholteneit mit Recht ansprechen kann und die Sicherheit des Gemeinwesens nicht verweigern darf.

Diese Zielpunkte im Verein mit den im Diplom als vollendete Thatsachen konstatierten und bestätigten Ergebnissen des Fortschrittes der Zeit, nämlich: mit der Entlastung des Grund und Bodens, — mit der Befreiung des Gewerbeleibes von allen lärmenden Fesseln — mit der Begründung ungehinderten Verkehrs im ganzen Umfange des Reiches durch Aushebung der Zwischen-Zolllinie — mit dem durch die Unabhängigkeit der Amtserföhlung von Stand und Geburt geweckten Wetteifer aller Talente — und mit der durch die Gleichheit Aller vor dem Gesetze vollbrachten Entfernung jedes Grundes zu gegenseitiger Anfeindung der Stände, die schon dadurch einander nicht mehr gegenübergestellt sind, werden nicht verfehlt zu bewirken, daß der Österreicher sich in Bezug auf persönliche und bürgerliche Freiheit neben jene Nationen hinstellen kann, welche hierin durch jahrhundertalte Erfahrung den Ruhm erlangt haben, allen übrigen als Vorbild dienen.

Obgleich, wie ich hoffe, dieses Schreiben nur um eine kurze Spanne Zeit den Publikationen voraussetzt, durch welche die von Sr. Majestät im Manifeste angedeuteten politischen Institutionen auch in diesen Ländern in's Leben geführt werden sollen, so erachte ich es doch für unerlässlich, Euer . . . schon jetzt von solchen wesentlichen Punkten in Kenntniß zu setzen, welche genügen werden, um den Geist zu charakterisiren, der jene Institutionen beleben wird, und mit welchem Ihr Wirken auch in der Zwischenzeit nicht in Widerspruch kommen darf, wenn die Gemüter nicht in Bewirfung gerathen sollen, anstatt endlich zur Klarheit zu gelangen.

Über die Gemeinden und deren selbstständiges Leben, in welches sie treten sollen, brauche ich nicht viel zu sagen. Sie haben im Großen und Ganzen gezeigt, daß sie sich selbst zu verwalten fähig und würdig sind. Beides, Willenskraft und Einsicht wird mit jedem Tage fortgesetzter Uebung sich lebensvoller entfalten. Aufgabe der Behörden aber wird es sein, und ich wünsch Euer . . . dafür verantwortlich machen, daß man den Gemeinden nie und nirgends Ungehörliches zunimme, daß sie namentlich mit der Ausübung schriftlichen Verkehrs nach Möglichkeit verschont werden, daß man ihnen aber andererseits, wo Schutz oder Belehrung nothwendig ist, mit jener Loyalität und Bereitwilligkeit entgegen komme, welche von den Organen des Staates, der Alles schützt und schirmt, den gemeindlichen Körperschaften ganz vorzugsweise zu gewähren ist.

Indem ich nun zu den Landesstatuten übergehe, habe ich Euer . . . schon in vorhinein aufmerksam zu machen, daß Sr. Majestät mich zu ermächtigen geruhen, unter die Grundzüge derselben, was die Zusammensetzung anbelangt, das Prinzip der Interessen-Vertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen und eines ausgedehnten Rechtes der Wahl und der Wählbarkeit, — was die Besitzungen der Landesvertretungen anbelangt, das Recht der Initiative, — und was die Form der Verhandlungen betrifft, deren Öffentlichkeit, aufzunehmen — Grundsätze, welche dem Geiste des Diploms vom 20. Oktober, das den zur ungarischen Krone gehörigen Königreichen die Landesvertretung im Sinne ihrer früheren Verfassungen wieder gab, offenbar und so einleuchtend entsprechen, daß bievon nicht Umgang genommen werden kann, weil für's erste durch diese Grundzüge zwischen Ungarn und den übrigen Ländern Gleichartigkeit und Harmonie der politischen Prinzipien ermöglicht wird, und weil ihnen auch abgeschen hier von an und für sich vor anderen aufgetauchten Grundzügen der innere Vorzug der Befriedigung des politischen Bedürfnisses der Zeit jedenfalls eingeräumt werden müßte.

Nicht minder im Geiste des Diploms, und zwar namentlich des III. Artikels, der eine Verfügung zu Gunsten aller, mit Ausnahme der zur ungarischen Krone gehörigen Länder enthält, liegt der Grundsatz, daß ihre Landtage sich nur mit inneren Landes-Angelegenheiten zu befassen haben, und daß dagegen ihre gemeinsamen legislativen Angelegenheiten im Sinne des im erwähnten Artikel ausgesprochenen Vorbehaltes zur gemeinsamen Behandlung der gemeinsamen Reichsvertretung gehören werden.

Daß übrigens der im Sinne des II. Artikels zusammenretende Reichsrath ähnlicher, die Bedeutungkeit dieses Körpers erhöhender Qualitäten bedarf, wie die in den Grundzügen für die Landesstatute ange deuteten sind, ergibt sich als eine ebenso natürliche als unvermeidliche Folge.

Er wird demnach nicht nur mit der Initiative und mit der Öffentlichkeit seiner Verhandlungen ausgestattet sein müssen, sondern auch mit Umgang des Terna-Vorschlages durch unbedingte Wahl aus den

Landtagen hervorgehen und in Bezug auf die Zahl seiner Mitglieder jenes erforderliche Ansehen und geistige Gewicht erlangen, welches er zu den nur ihm allein vorbehaltenen, höchst wichtigen Funktionen bedarf.

Es ist eine große Strecke, welche auf dem Wege des politischen Fortschrittes zurückgelegt sein wird, sobald alles dieses, was ich hiermit Ihrer aufmerksamen Erwagung empfehle, ins Werk gesetzt, ins Leben getragen und nach und nach zum Gewohnheitsrechte geworden sein wird.

Indem ich Sie auffordere, sich ganz vom Geist durchdringen zu lassen, in welchem die Intentionen Sr. Majestät aufgefaßt und durchgeführt sein wollen, damit das wünschenswerthe Ziel — die Belebung des Vertrauens, die freudige Mitwirkung aller Wohlbefindenden und insbesondere der politischen Körperschaften erreicht werde, kann ich nicht umhin, Ihnen patriotischen Blick auch auf den Umstand zu lenken, daß sich schon hierin alles Wesentliche zusammengefaßt zeigt, was an konkreten Elementen einer wahren Freiheit in irgend einem Staate zu finden ist, wo man es verstanden hat, neben der geordneten Theilnahme der Völker am politischen Leben auch die zur Macht erforderliche Einheit zu erhalten und zu pflegen, ohne welche jeder Theil nur ein Spielball fremder Laune zu werden Gefahr läuft.

Die entschiedene und aufrichtige Durchführung dieser Grundsätze wird wie allenthalben, so auch den Bewohnern der Länder der ungarischen Krone die Überzeugung einlösen, daß es der Regierung in den anderen Ländern mit den verheissen politischen Institutionen nicht minder voller Ernst ist, und daß daher nicht mehr, wie man einst, ich lasse bei Seite ob mit Recht oder Unrecht, zu argwöhnen pflegte, besorgt werden darf, es könnte gesucht werden, in der einen Hälfte zu unterdrücken, was auch in den anderen Ländern, sicherlich gewährt, von nun an festgehalten werden und gleichmäßige Geltung haben wird.

Die auf solche Weise zu erzielende Übereinstimmung in den politischen Einrichtungen ist es aber, worauf auch aus dem Grunde ein großes Gewicht gelegt werden muß, weil, indem sie den von allen Patrioten ersehnten inneren Frieden herauftaucht, in ihr auch die Grundbedingung des erneuerten ökonomischen Gleichgewichts erkannt werden muß.

Was schließlich die bevorstehenden Modifikationen in der politischen Verwaltung und die Euer . . . unvergeudeten Organe anbelangt, so gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, Ihnen bis auf Weiteres andeutend zu können, daß es Sr. Majestät ausdrücklicher Wille ist, keinen der angestellten Beamten die Veränderungen entgegen zu lassen, welche unabhängig von ihrer dienstgetreuen, eifrigen, im Großen und Ganzen alles Lobes würdigen Wirksamkeit aus höheren Rücksichten einzutreten müssen. Indem sonach durch das hohe Gerechtigkeitsgefühl Sr. Majestät Jeder sein Schicksal gesichert weiß, wird die Durchführung der neuen politischen Organisation keinen Grund zur Unruhigstellung bilden können, wenngleich bei Gelegenheit derselben die politischen Instanzen vermindert werden müssen. — Andererseits ist es schon jetzt außer allem Zweifel, daß die jüngst aufgehobenen Regierungen kleinerer Kräuler, wenngleich nur in jenem geringeren Umfange, welcher durch selbstverwaltende Aktion der Landesvertretungen bedingt ist, wiederherzustellen sein werden, weil einer selbstständigen Landesvertretung auch eine politische Landesbehörde zur Seite stehen muß, damit nicht störende Verwicklungen Platz greifen. Wie aber auch immer bei der Durchführung der neuen Organisation die Geschick Einzelner berührt werden, so möge Jeder überzeugt sein, und ich bitte Euer . . . dieses allen Ihnen unterstehenden Organen bekannt zu geben, daß ich aus einem natürlichen Gefühle persönlicher Theilnahme nichts verabsäumen werde, was thunlich ist, um des Staates getreue Diener, welche sich und ihre Familien der Obhut der dienst-pragmatischen Normen anvertraut haben, vor der Gefahr zu schützen, in diesem ihrem Vertrauen getäuscht zu werden.

Allen fungirenden Beamten empfehle ich aber auf das Eindringlichste, in Erfüllung ihrer Pflicht wöglich das Mittel persönlicher Einwirkung demjenigen des schriftlichen Befehles zu substituiren, die spontane Kraft der Bewohner Ihrer Provinz zu wecken, sie zu leiten und aufzuklären, das Vertrauen durch thatssächliche Förderung der Interessen, mit denen sich genau bekannt zu machen die erste Pflicht jedes politischen Beamten ist, zu stärken und zu beleben, den Einzelnen in seinem Rechte zu schützen, aber auch die Sache der Ordnung zu schirmen und gegenüber den Elementen der Unordnung und Störung inneren Friedens jenen Ernst zu entwickeln, welcher erforderlich ist, um die Autorität der Regierung in vollem Maße aufrecht zu halten, in welchem Bestreben Euer . . . auf meine energische Unterstüzung zählen können. Feinde der Freiheit und des Vaterlandes sind auch Jene, welche den Namen der Freiheit missbrauchen, um sich auf Abwege und auf gefährliches Ueberspannen des Maßes zu verleiten.

Das strengste Festhalten an der Geschicklichkeit ist

da am nothwendigsten, wo ein Staat in einer wichtigen, ja entscheidenden Umbildung begriffen ist. Mit seinem Verständnisse die berechtigte öffentliche Meinung in sich aufzunehmen, ist das Kennzeichen staatsmännischer Fähigkeit und wird bei mir stets bereitwillige Anerkennung finden. Offenheit in der Darlegung der Verhältnisse und Zustände ist das erste Erforderniß des männlichen Charakters; nur auf ihr kann gegenseitiges Vertrauen zwischen Untern und Übergeordneten sich aufbauen. Durch das Vertrauen wird aber im Dienste Sr. Moses das eifrigste Zusammenwirken in einem Geiste ermöglicht, — im Geiste der Grundsätze, welche ich in einer Reihe der wesentlichsten Punkte hier niedergelegt habe.

Korrespondenz.

Triest, den 20. Dez.

— Der hiesige Magistrat hat nun bekannt gemacht, daß er die Wählertafeln für die Neuwahlen des Gemeinderathes sobald als möglich veröffentlichten wird. Wir sehen mit großem Interesse dem Resultat dieser Wahlen entgegen; bis jetzt wird übrigens keine große Partei-Rübrigkeit entfaltet. Laut der „Sferza“ soll nun der Schiller-Verein sich zu dem Zwecke des Durchbringens seiner Kandidaten zu einem politischen Club konstituirt haben, worüber der Chronikenschreiber jenes Blattes ein lautes Zetergeschiere erhobt, und den kosmopolitischen Dichter Schiller auffordert, sich im Grabe herumzudrehen, aus Anger und Scham, daß sein Name als Deckmantel politischer Wühlerien benutzt werde. Au der Sache war, wie wir aus guter Quelle versichern können, kein wahres Wort und die „Sferza“ scheint den ganzen Angriff auf den Verein rein nur als eine vorgeschoene Entschuldigung für etwaige ähuliche Bestrebungen an andern Orten und in Italienischem Sinne gebracht zu haben. Eigenthümlich genug machte sich eben dieser ganze Artikel in den Spalten der „Sferza“ und es scheint fast, als wenn dieselbe für gut fände, mit gewissen Parteien ein verdächtiges Liebäugel zu beginnen. Zu wünschen wäre es übrigens sehr, daß bei Gelegenheit der Gemeindewahlen unsere guten Mitbürger etwas mehr Rübrigkeit zeigten würden, als es im Allgemeinen bei ähulichen Anlässen geschieht, was sich erst jüngst bei den Neuwahlen für die Handelskammer nur zu sehr beobachtete, wo Leute hineinkamen, die für den Zweck, dem sie sich nun widmen sollen, als wenig geeignete Geister bekannt sind. Dann wird freilich geklagt und gesammert, aber zu rechter Zeit durch die wahrlich kleine Mühe des Wählens für wichtige Männer zu sorgen, fällt dem größten Theil unserer Wahlberechtigten nicht ein. So kommt es denn, daß mit einer lächerlich kleinen Stimmenzahl Männer zu wichtigen Stellen kommen und in denselben nichts anderes als die Befriedigung einer kleulichen Eitelkeit erblicken. Die Lässigkeit und der mangelnde Gemeinsinn unserer Mitbürger, die sich bei solchen Gelegenheiten stets behägtigen, sind im höchsten Grade bedauerlich.

Mit den Diebstählen geht es hier ganz gemüthlich weiter. So verschwand vor einigen Tagen ein 8 Ztr. schweres Faß Öl, welches kaum auf die Straße gerollt worden war, in der kurzen Zeit, in der sich die Fachini in das Magazin zurückbegaben, um noch ein anderes herauszuschaffen, und alle Nachforschungen in den benachbarten Straßen waren vergebens. Erst

eine Tage darauf wurde das Faß im Kanal aufgefunden, und es scheint, daß die Diebe es in denselben geworfen, um es bei günstiger Gelegenheit in Sicherheit zu bringen. — Auch der Straßen-Anfälle sind wieder mehrere vorgekommen. — In Folge dieser steten Unsicherheit hat ein hiesiger Kaufmann eine energische Eingabe an die hiesige Polizei-Direktion versetzt, welche mit circa 150 Unterschriften hiesiger Kaufleute versehen, eingereicht, und in derselben dringend gebeten wurde, nicht nur mit Worten, sondern in der That umfassende Maßregeln zur Besserung unserer Sicherheits-Verhältnisse zu treffen, damit es bei uns wie in einer zivilisierten Stadt und nicht wie in einem von Räubern heimgesuchten Wald zu geben möge. — Auch auf dem jüngst von Alexandrien angegangen Dampfer ereignete sich eine eigentümliche Diebstähle. Ein dort aufgegebenes Packet mit 2000 Napoleonso'or war nämlich auf ein Mal spurlos verschwunden. Der verzweifelte Kapitän ließ Alles an Bord, Mannschaft und Passagiere, untersuchen, aber vergebens. — das Packet kam nicht zum Vorschein. Sein Verdacht blieb indes auf einem Dienner lasten, welcher in der unmittelbaren Nähe des Ortes, an welchem die Geldpackete gewöhnlich aufgegeben wurden, seine Schlaftätte hatte. Bei der Ankunft des Dampfers ließ ihn der Kapitän in Folge dessen festnehmen. Als dies die Frau des erwähnten Dieners erfuhr, hatte sie nichts Eilegeres zu ihm, als sich auf die Polizei zu wenden und dort zu erklären, daß sie von der Unschuld ihres Mannes überzeugt sei, dagegen aber wisse, daß einer seiner Kollegen vor einiger Zeit auf unrichtige Weise sich in den Besitz einer Dose gesetzt habe. Wer Dosen stehle, könne auch Geld stehlen. Der durch diese Aussagen Bezeichnete wurde nun insgeheim durch einen Vertrauten auf Schritt und Tritt verfolgt, und es gelang, sich in den Besitz eines Briefes zu setzen, in welchem derselbe einige Bemerkungen hinsichtlich eines ihm in Alexandrien übergebenen wichtigen Packetes machte, welche erlaubt Eicht in die Sache zu bringen schienen. Man durchsuchte den im Briefe aufgedeckten Ort, an welchem das Packet deponirt sein sollte, und entdeckte richtig die verschwundenen 2000 Napoleonso'or in dem noch uneröffneten, mit allen Siegeln versehenen Envelope.

Oesterreich.

Wien, 22. Dezbr. Aus einem österreichischen Provinzblatte, wenn wir nicht irren, aus einer Wiener Korrespondenz der „Pesth-Ösner-Zeitung“ hat sich ein Gerücht im Publikum verbreitet, als ob J. k. k. H. der Kronprinz Rudolph und die Erzherzogin Sissi sich nach Madara begeben sollten. Aus zuverlässiger Quelle können wir versichern, daß dieses Gerücht unbegründet ist. (D. 3.)

— Ein Pariser Correspondent der „A. Z.“ versichert mit Bezug auf die Beschlagnahme dreier sardinischer Kaufleute, welche nach den Donauprätzenthütern Waffen und Kriegsmunition einschmuggeln wollten, daß er der britische Konsul in Genua war, welcher seiner eigenen Regelung die Anzeige der wahren Bestimmung und Ladung besagter Kaufleute machte. In Folge dessen wurde Herr Bulwer angewiesen, die Festhaltung der Schiffe an den Dardanellen zu verlangen.

Wien, 24. Dez. An der heutigen Börse machte die Nachricht Sensation, daß die am 1. Jän. fälligen

Zinsen des National-Anlebens nicht in Silber, sondern in Banknoten mit einem Aufgeld von 40 Perz. bezahlt werden sollen. — Wie man hört, will das Finanz-Ministerium den Staatsgläubigern gewissenhaft Rechnung tragen für die Differenz, die sie durch die Zahlung in Banknoten erfahren, und es soll nicht, wie im Jahre 1859, der Durchschnitt der Kurse von den letzten drei Monaten, sondern der Durchschnitt des Agiosstandes des abgelaufenen Monats berechnet werden, so daß der Coupon vom 1. Jänner mit 140 bezahlt werden wird. — Die am 1. Jänner fälligen Silbercoupons betragen ungefähr $7\frac{1}{2}$ Millionen. Das Gerücht, daß von Neujahr an die österreichischen Banknoten im venezianischen Zwangskurs haben sollen, scheint uns ein begründetes. (O. D. P.)

— Dem „Wanderer“ wird aus Pesth, 23. Dez., geschrieben: Die mittl. Telegraphen schon vorgestern Nachts nach Pesth gelangte Nachricht von der erfolgten Inhaftirung des Grafen Ladislaus Teleki hat insbesondere in den aristokratischen Kreisen unserer Stadt sehr lebhafte Sensation erregt. Es ist auch Groß Julius Teleki in Begleitung mehrerer Glieder der Aristokratie nach Wien und von dort zu dem angeblich nach Josephstadt gebrachten Gefangenen gereist. — Dem von mehreren Seiten bestätigten Gerücht nach soll übrigens der Herr Hofkanzler Freih. v. Bay gegen die erfolgte Inhaftirung Einsprache erhoben haben, verbürgen kann ich dieses Gerücht nicht, — es zweifelt übrigens bei uns Niemand daran, daß ein kais. Befehl schon im Verlaufe der nächsten Tage den Gefangenen auf freien Fuß setzt.

— Der Finanz-Voranschlag für 1861 des Herrn Finanzministers v. Plener enthält manche sehr interessante Rubrik. Wir entnehmen daraus, daß für die Landarmee eine Ausgabe von 100 Millionen Gulden präliminirt ist, somit um $38\frac{1}{2}$ Millionen weniger als im gegenwärtigen Jahr. Die Gesamteinnahme der Steuern ist mit 284 Mill. Gulden im Voranschlag erachtlich, und zwar $105\frac{1}{2}$ Mill. direkte und $178\frac{1}{2}$ Mill. indirekte Abgaben. Der Abgang in den Einnahmen im Jahre 1860 wurde durch Ersparungen, durch die Zuschüsse der lombardischen Staatschulden-Einschädigung und die sukzessiven Einzahlungen auf das lezte Anlehen u. dgl. derart gedeckt, daß am Schlusse des Jahres 1860 ein Überschuss von nothe bei 21 Mill. Gulden zur Verfügung für das J. 1861 sich ergibt, ein Foll, der bei der österreichischen Finanz-Verwaltung seit Langem nicht vorgekommen ist. Zur Bedeckung des Abgangs im J. 1861 sind sonach nur 34 Mill. erforderlich. Wenn dazu der Restbetrag der lombard. Staatschuld-Einschädigung von 21 Mill. und der Restbetrag der Einzahlungen auf das lezte Anlehen verwendet wird, so ergibt sich auch für das J. 1862 noch ein Überschuss von circa 6 Mill. Gulden. Die Gerüchte von einem neuen Anlehen dürften demnach schon deshalb unbegründet erscheinen, weil unverbergesehene Ereignisse abgerechnet, ein Bedarf an neuen Kapitalien für Oesterreich nicht besteht.

Wien, 24. Dez. Hauptdirektor Richter hat dem Vernehmen nach, sein Entlassungsgeruch beim Verwaltungsrath der Kreditanstalt jetzt erneuert, und ohne zu erkennen, daß der Verwaltungsrath, als er das von Richter wenige Tage nach dessen Verhaftung eingereichte erste Entlassungsgeruch abgelehnt hat, damals einen gewiß nicht tadelnswerten Akt von Zort-

Feuilleton.

Caprera, die neue Hauptstadt von Italien.

Es fehlt auch jenseits des Tessin nicht an Leuten, welche das italienische Einheitsreich als einen hohen, auf Flugsand ausgeführten und mit ihm wieder verschwindenden Bau betrachten, und denen die Großthaten Garibald's, dem Berrath und Treulosigkeit die Wege in Süditalien geebnet haben, in ihrem eigentlichen vergänglichen Lichte erscheinen. Diese Leute haben den Muth ihrer Meinung; trotz der von den Regierungsmännern der gekrönten Revolution geübten tyranischen Einschüchterung treten sie ungeschmt mit derselben vor ihr Publikum, und lassen sich in einer Weise vernehmen, wie wir sie unter Anderem auch in einem humoristisch geschriebenen Artikel des Turiner Blattes „Piemonte“ vertreten finden, der im Wesentlichen Folgendes sagt:

„Seitdem der Löwe Italiens sich in seine Höhle, wir wollen sagen, nach Caprera, begeben hat, wetterfertig die Italianissimi in Plauen, welches Geschenk denn für den Mann, der von den höchsten Ehren zur Pflegschar und Hause zurückkehrte, das geeignete wäre. Ehrensäbel, Statuen, Goletten, Garabiner &c. werden der Reihe nach vorgeschlagen; mein Vorschlag geht dahin, sein geliebtes Caprera zur Hauptstadt des Königreiches Italien zu machen!“

„Damit werden gewiß alle Italianissimi einmütig einverstanden sein, sich vor die Stirne schlagen

und ausruhen, daß sie nicht begreifen könnten, wie sie nicht selbst längst auf diesen so natürlichen Gedanken verfallen seien.“

„Diese Natürlichkeit ist aber eben das größte Verdienst meiner Erfindung, und stellt sie ganz dem Ei des Columbus gleich. Außerdem würde die Ausführung meines Projektes zwei Fliegen mit einem Schlag treffen. Die erste Fliege ist nämlich die Umgestaltung seines bescheidenen Asyls in die Hauptstadt des von ihm geschaffenen Italiens. Wenn Washington der Hauptstadt der Vereinigten Staaten seinen Namen gegeben hat, so wird Garibaldi dem neuen Italien die Hauptstadt selbst gegeben haben.“

„Man wende mir nicht ein, daß Caprera nicht so vor genug für die Hauptstadt eines großen Reiches klingt, weil es von Capra (Geis) herstammt, und der Name auf den Gedanken führen könnte, daß es die Hauptstadt von vielen Millionen Völkern sei. Ein solcher Einwurf ist eine Alberheit. Der Residenzvalast des Herrschers von 36 Millionen Franzosen heißt Les Tuilleries (Biegelei). Glaubt nun etwa Jemand, daß ihr Besitzer ein Ziegelfabrikant sei? Sollte man aber gar zu heilig sein, und sich durch das Wort Caprera stets an den Dost der Geise und Böcke gehabt glauben, — je nun, so thue man es wenigstens den Amerikanern gleich, welche ihrer Hauptstadt den Namen ihres „Erlösers“ gaben, und nenne die Insel Caprera fortan Garibaldia.“

„Weiters werden wir mit dieser Wahl den Eisensüchtelien aller anderen Großstädte Italiens ein für alle Mal ein Ende machen. Turin steht sich auf den Besitz, Mailand röhmt seinen altbewährten Glanz, Florenz nennt sich das Athen Italiens, Neapel besitzt zauberische Reize, Rom — was sollen wir erst von

Rom sagen — und selbst Veri, die Villa des großen Cavour, macht Anspruch, Zentralpunkt der italienischen Einheit zu werden. Vor Caprera werden sie aber alle das Haupt neigen, denn sowie Garibaldi der Größte unter den Großen ist, so ist jetzt auch Caprera die ansehnlichste unter den hundert Städten der Halbinsel.“

„Als Erfinder des geistreichen Projektes, durch dessen Adoptirung dem Streite, der das einige und unüberbaute Italien neuendig zu zerstören droht, ein Ende gemacht wird, erhebe ich jedoch den Anspruch, daß in der neuen Hauptstadt auch mir ein Monument gesetzt, oder wenigstens eine Gasse nach meinem Namen genannt werde.“

„Caprera wird berühmter werden, als die Insel der Kalypso, als die Inseln der Hesperiden, als die platonische Republik, als alle bezauberten und Zauberinseln der alten Heldengedichte. Caprera wird der Zielpunkt aller Wallfahrten der Italianissimi, gleich dem Mecca der Muselmänner, für alle Zeiten sein. Dorthin gehören Residenz des Souveräns, Parlamentsäle der Kammern, Paläste der höchsten Staatsbehörden. Am Grabe des modernen Cincinnatus werden die Nachkommen Treue dem Vaterlande und Fremdenhass schwören, während der Schatten des hingeschlagenen Helden ihren Worten lauschen und als Schutzgeist über der Insel und Italien schweben wird. Mit der Zeit werden Garibald'sche Spiele, gleich den alten olympischen Spielen, und wird auch ein Orakel eingesetzt werden. Geisterklopfer werden dann den dahingegangenen großen Mann aus den elysäischen Felsen herausbeschwören und ihn, einen Triphonius, und eine pythische Schlange der Neuzeit über die geheimen Interessen des Staates zu Nothe ziehen.“

gesühl vollzog, wird doch jetzt diese Angelegenheit ob-
jektiver beurtheilt, und an einen Nachfolger für den
aus leicht begreiflichen Gründen in's Privatleben zu-
rücktretenden ersten Direktor der Anstalt gedacht wer-
den müssen.

Wien, 24. Dez. Den Verkauf Venetiens bestreßend, zirkulirt in verschiedenen Blättern das Gerücht, welches bald Mr. Cobden, bald Lord Cowley als Unterhändler bezeichnet, die ebensens in Wien eintreffen sollen, um das „Geschäft“ zu Stande zu bringen! Wir können versichern, daß diese Angaben rein aus der Lust gegriffen sind. (Oest. 3.)

Wien, 23. Dez. Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach haben Sr. k. k. Apostolische Majestät über Antrag des Staatsministers den bisher nicht untergebrochen Beamten und Dienern der aufgelösten Landesregierung und Landes - Baudirektion in Salzburg und der aufgelössenen Kreisverhörs in Nieder - Österreich, Ober - Österreich und Steiermark, dann den trengebliebenen Beamten und Dienern der ehemaligen lombardischen Verbören eine Verlängerung des Begünstigungsabres bis 31. Dezember 1861 allernächdigst zu bewilligen geruht.

Italienische Staaten.

In Arceno und Borgo, an der Eisenbahnstrecke Mailand-Vergamo gelegene Ortschaften, ist es zwischen den piemontesischen Truppen und der von einem ehemaligen österreichischen Feldwebel geführten Nationalgarde, die keine detachirten Kontingente zur Expedition nach Südtirol stellen wollte, zu einem blutigen Zu-

nach Südtirol hellen wollte, zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die Truppen verloren 5 Tote und 14 Verwundete und mussten sodann die Flucht ergreifen. Sie zogen von Mailand Verstärkungen und auch Artillerie an sich, worauf die Nationalgarde, die bereits Barricaden errichtet hatte, die Waffen strecken musste.

Florenz, 18. Dez. Vergangene Nacht ist ein furchtbarer Vandalismus in dem weltberühmten Gemmenkabinett der bessigen Gallerie der Uffizien verübt worden. Wie wir uns unterrichten konnten, scheint der entwendete materielle Schatz vielleicht kaum auf 6000 Scudi anzuschlagen zu sein, dagegen die Zerstörung von Kunstgegenständen allerdings einen unschätzbaren Verlust in sich zu fassen. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, so hat man von einer Tasse, für welche einst 160.000 Scudi geboten wurden, die vergoldeten Silbereinfassungen im Wertbe von wenigen Scudi herausgeschlagen, und den Rest liegen gelassen. Ganz wie diese dem Benvenuto Cellini zugeschriebene Tasse, sind verschiedene andere dieses Meisters, Onio di Bologna's und sonstiger tüchtiger Künstler zugericthet worden. Bei dem vandalschen Diebstahl scheint man es einzigt darauf abgesehen zu haben, sich des Goldes und Silbers zur Einschmelzung zu bemächtigen, wobei natürlich auch eine große Menge kostbarer geschnittener Steine in Ohrringe, Armbändern Ringen &c. zugleich mitverschwunden sind. Die entwendeten Ringe sollen über hundert betragen.

Fraufrisch.

Paris, 19. Dez. Die „Patrie“ bestätigt, daß der Friede mit China sehr vortheilhaft sei; derselbe enthalte weitgehende Stipulationen in Bezug auf die Ausübung der christlichen Religion. Peking sei am 4. November geräumt; die Truppen hätten sich in Tientsin konzentriert. Dem Vornehmen nach wird die beabsichtigte Expedition gegen Cochinchina binnen Kurzem stattfinden.

Grossbritannien.

London, 18. Dez. Die Abschaffung des Pass-
zwangs für Engländer in Frankreich ist, wie die eng-
lische Korrespondenz schreibt, geeignet, die Populari-
tät des Kaisers Napoleon in England ungemein zu

höhen und zu festigen. Niemand läßt in diesem Augenblicke den leisesten Zweifel in sich aufkommen, daß die Maßregel auf die Dauer gemeint ist, und bloß die Schwierigkeit der Ausführung einer so ausnahmswerten Bestimmung macht Manchen stutzig; auch nur Manchen; von drei Blättern z. B., die den Kaiser für die Wohlthat im Namen des Publikums ihren Dank abstellen (Daily News, Times und Post, Chronicle wollen wir nicht zählen) kommt diese Schwierigkeit nur dem erstgenannten in den Sinn. Die Frage ist — sagt Daily News — wie soll der französische Beamte den älteren Zweig der angelsächsischen Familie von dem jüngern unterscheiden? Von einem Gendarm kann man doch kaum verlangen, daß er die feinen Tonleidungen der amerikanischen Aussprache erkenne, und daß er auf den ersten Blick seien soll, von welcher Weide die magern oder fetten Kühe kommen. Das Prinzip der Gegenseitigkeit muß die Freiheit des Reisens auch auf unsere Bewohner ausdehnen. (Dies Prinzip müßte auch für Reisende aus Dänemark, Schweden und Norwegen gelten, da in diesen drei Ländern das Passwesen abgeschafft ist.) Aber es gibt Skandinavier, Deutsche, Flämänner und Russen, die man zuweilen für Anglosachsen halten könnte; und wir kennen Italiener, die idiomatisches Englisch mit einem kaum englischen Akzent sprechen. Es gibt nur ein Mittel, die Nationalität des Beeten festzustellen, und dies ist gerade durch jenes ungeschickte und trügerische System, das abgeschafft werden soll.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 12. Dez., sind in Mar-
seille am 19. Dez. folgende Nachrichten eingetroffen:
„Zweiem der mit Beschlag belegten sardinischen Schiffe
ist es gelungen, Waffen, Kanonen und Bomben in
der Walachei auszuladen. Die Pforte willigt dem Ver-
nehmen nach ein, die Ladungen der drei anderen frei-
zugeben, wosfern sämtliche wieder durch den Bosporus
nach Italien zurückkehren. General Klapka ist in Kon-
stantinopel eingetroffen. Österreich will nicht dulden,
dass ihm ein Pass nach der Walachei ausgestellt werde.
Rusland, England und Preußen haben die Eröffnung
von Konferenzen in Betriff der zur Verbesserung der
Lage der Christen zu ergreifenden Maßregeln beantragt.
Die erste Einzahlung aus der Mires'schen Auleihe soll
zur Zahlung des rückständigen Soldes der türkischen
Armee verwendet werden. Um das Papiergeföld außen
Kurs zu setzen, ist die Antizipierung einer Einzahlungs-
quote des Anleihens beauftragt worden.“

Vermischte Nachrichten.

Kaibach, 27. Dez. Heute Morgens verschied der hochwürdige Herr Franz Xaver Metelko, k. k. pensionirter Professor der slovenischen Philologie an dem Kaibacher Gymnasium. Obwohl der Verstorbene dem von ihm erfundenen neuen slovenischen Alphabet keinen bleibenden Erfolg erringen konnte, so hat er sich doch durch sein vielseitiges Lehramt große Verdienste um das fränkige Aufzulösen unserer Muttersprache erworben, die meisten und die bedeutendsten slovenischen Schriftsteller waren seine Schüler, und seine gediegenen grammatischen Forschungen sichern ihm einen Ehrenplatz in der slovenischen Literatur.

Gottschee, 20. Dez. Hente um 4 Uhr früh
brach über dem Viehstalle des hierortigen Bürger-
meisters Josef Verderber Feuer aus, wodurch nicht
nur diese Stallung, sondern auch der davon ansto-
hende Keller und Getreidekassen des Stefan Jonke
Nr. 108 ein Raub der Flammen geworden sind. Dem
weiteren Ausbreiten der Feuersbrunst wurde bei dem
Umstände, daß es stark schneite und windstille war,
glücklich Einhalt gehalten und es sind bei dieser Feuers-
brunst weder Menschen noch Vieh um das Leben ge-
kommen, noch sonst beschädigt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pesth, 24. Dezember. Das Rundschreiben des

Staatsministers v. Schmerling hat hier allseitig lebhaftere Sensationen erregt. Die Ernennung der Statthaltereiräthe für Ungarn ist verabgelaugt; zum Vize-Präsidenten wurde Ladislaus v. Karolyi, zum Kanzleidirektor Hofrat Szalay ernannt. Die Amtswirklichkeit der ungarischen Statthalterei beginnt am 2. Jänner, mit welchem Tage auch die Aufhebung der Statthalterei-Exposituren erfolgt.

Troppau, 24. Dezbr. (Tel. der Oest. Ztg.) Hier herrscht die freudigste Begeisterung über das Rundschreiben des Staatsministers. Man blickt nun froh der Zukunft entgegen und jubelt Sr. Majestät Dank zu für Alles, was das Rundschreiben verkündigt.

Bonn, 24. Dezember. Heute wurde im Macdonald'schen Prozesse das Urtheil geschöpf. — Die Angeklagten Baddely, Rapp, Washington, Rockfort, Thurston und Oldfield wurden freigesprochen; Perry, Anderson, Cumberland, Drummond wurden wegen Beleidigung des Staatsprokurator Möller in Beziehung auf seinen Amtsberuf für überführt erklärt. Für dieselben wurden mildernde Umstände angenommen; für Perry jedoch in minderem Grade. Perry wurde zu einer Geldstrafe von 100 Thlrn., eventuell zu 5 Wochen, die anderen Drei jeder zu 25 Thlrn., eventuell zu 9 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Turin, 22. Dezember. Der heutige „Opinione“ enthält eine Depesche aus Gaeta vom 21. d. M., zu folge welcher die französische Flotte binnen einigen Tagen Gaeta verlassen soll.

Frankreich, England, Belgien und die Schweiz haben den Postvertrag für die neuen Provinzen, die Marken und Umbrien inbegriffen, genehmigt, daß Königreich beider Sizilien jedoch davon ausgeschlossen. Mailand, 23. Dezember. Die „Perseveranza“ berichtet aus Florenz vom 22sten: In Rom wurden in der Nacht vom 18. savoyische Wappen an den Straßenecken angeheftet. Die Polizei hielt im Kasé Nuovo eine Durchsuchung und fand Kolarden und Fahnen. Der Inhaber des Lokales wurde festgenommen. Piemont will, dem Beispiel Frankreichs folgend, die Reisepässe nach allen jenen Ländern abstellen, mit welchen eine solche Einführung möglich ist.

Baron Solaroli überbrachte an Gavour ein Schreiben Viktor Emmanuel's und setzte sogleich seine Reise nach London fort. Graf Arze geht in einer besondern Mission nach Paris. Es heißt, daß diese Missionen die Lösung der großen politischen Fragen, die seit einigen Tagen auftauchten, bezwecken.

Gaeta, 18. Dezember, (über Paris). Der König Franz II. hat ein Schreiben des Kaisers Napoleon erhalten, welches bemerkt, daß der Ehre Genüge geleistet sei. Der König antwortete, er glaube noch ferner Widerstand leisten zu müssen.

Mailand, 24. Dezember. Der heutigen "Presto-
severanza" wird aus Turin gemeldet, daß die Be-
siehung Gaeta's in einer so kräftigen und wirk-
samen Weise stattfindet, daß man die Einnahme dieser
Festung, auch ohne einem Angriff von der Seeseite
aus, erwartet.

Viktor Emanuel soll am 25. d. M. seine Rückreise nach Turin antreten.

Die gefangenen königlichen Soldaten werden sämmtlich in die piemontesische Armee eingereiht.

London, 23. Dez. Der heutige „Observer“ bringt „aus offizieller Quelle“ die Nachricht, daß Bombardement von Gaëta sei so wirksam gewesen, daß der König Franz II. mit seinem Generalsstab den Palast habe verlassen und in einem Winkel (?) der Festung seine Zuflucht nehmen müssen.

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 24. Dezember 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 64.50	Augsburg . . . 120.80
5% Nat.-Ant. 76.	London . . . 140.90
Banknoten . . . 734.	R. k. Dukaten 6.64
Kreditnoten . . . 167.10	

Fahrordnung

der Bühne auf der südlichen Staats-Eisenbahn vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Bühne zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	1 M. u. Nachts	12 Uhr	18 M.
Steinbrück	3	9	2	27
Marburg	Abends 6	24	Früh 5	42
Graz	8	42	8	—
Bruck	Nachts 10	39	Borm. 9	57
Neustadt	Früh 3	34	Nachm. 3	11
Wien Ankunft	5	20	5	—

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Borm.	9 Uhr	30 M. u. Nachts	11 Uhr	— M.
Neustadt	11	19	12	46
Bruck	Nachm. 4	28	Früh 5	42
Graz	Abends 6	24	7	48
Marburg	8	36	Borm. 9	58
Steinbrück	Nachts 11	46	Nachm. 1	19
Laibach Ankunft	2	7	3	40

In der Richtung von Triest und Benedig.

Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr	17 M. u. Nachm.	3 Uhr	50 M.
Triest Ankunft Früh	8	16	Abends 9	48
Benedig	Nachm. 2	48	Früh 4	50
In der Richtung von Triest und Benedig.				
Benedig Abfahrt Nachts 11 Uhr	— M. u. Borm. 10 Uhr	36 M.		
Triest Früh 6	45	Abends 6	15	
Laibach Ankunft Mittag 12	36	Nachts 12	8	

c. Bühne zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach Nachts	12 Uhr	18 Minuten.
Kanizsa Früh	5	—
Ankunft in Kanizsa Borm. 10	25	"
" Laibach Nachm. 3	40	"

Fremden-Anzeige.

Den 22. Dezember 1860.

hr. v. Bäß, f. f. Oberst, von Miro. — hr. Baron v. Silbernagl, Fabrikbesitzer, von Ferlach. — hr. Wernick, Forstmeister, von Schneeberg. — Die Herren Weber, Handelsmann, und — v. Maiti, Handels-Agent, von Triest. — hr. Eisenstädter, Handlungsbewohner, von Wien.

Den 23. Die Herren Ritter v. Radkowsky, f. f. Statthalterei-Konzipist, — Locatelli, und — Fabiani, Handelsleute, von Triest. — Die Herren Poschinger, Berg- und Hüttens-Bezirk, und — Gasperin, Eisenwerks-Bezirke, von Jauerburg. — hr. Tomich, Buchhalter, von Marburg.

Den 24. hr. Ritter v. Fichtelau, Privatier, von Zagram. — hr. Franzelj, Professor, von Warasdin. — Die Herren Mayr, Expeditions-Agent, und Mausser, Privatier, von Steinbrück. — hr. Vansemrein, Privatier, von Würzburg. — hr. Poser, Senjal, von Triest.

3. 2296. (1)

Pränumerations-Ankündigung

der

„Novice“

für 1861

und gleichzeitig ein Wort zur Verständigung.

Die „Novice“ beginnen im künftigen Jahre ihren 19. Jahrgang. Obwohl daher ihr reichhaltiger Inhalt den bisherigen Lesern derselben als bekannt vorausgesetzt werden kann, so glaubt man doch für seinen Theil unserer verehrten Landsleute, welche in Zukunft in den Lesekreis dieses gemeinnützigen Wochenblattes einzutreten wünschen, bemerken zu sollen, daß in demselben sowohl die materiellen als geistigen Interessen unserer Bevölkerung ihre gebührende Vertretung finden, welche keine andere Abhängigkeit kennt, als die, welche ihr das Wohl unseres Vaterlandes vorschreibt. Verbreitung landwirtschaftlicher und gewerblicher Kenntnisse und all dessenigen Wissens, welches diesen zur Grundlage dient oder mit Ihnen in Verbindung steht. — Bildung des Volkes nach allen Seiten und Gestaltung nach seiner nationalen Rechte in Schule und Amt, insoweit letzteres mit dem Volke mündlich und schriftlich verkehrt, ohne welche keine gedeihliche Entwicklung der slovenischen Nation möglich ist, ist die Haupttendenz der „Novice.“

(3. Laib. Zeit. Nr. 296 v. 27. Dez. 1860).

Zur Abwehr von Angriffen, welche auf dieselben entweder von ununterrichteter oder aber böswilliger Seite nicht selten gemacht werden, glaubt man bei dieser Veranlassung in dem vorliegenden deutschen Blatte erklären zu sollen, daß alle Jahrgänge der „Novice“, welche nicht erst von gestern her national geworden sind, demjenigen, welcher sie lesen kann, auf jeder Blattseite schwarz auf weiß beurkunden, daß unser Blatt seit der 18-jährigen Existenz die Rechte anderer Nationalitäten gewissenhaft achtet und die nationale Entwicklung des im hohen Grade bildungsfähigen slovenischen Volkes nur innerhalb dieser Gränen anstrebt, immerdar die Devise respektirend: „Was Dir, das mir, — was mir, das Dir!“ Festhaltend an diesem Prinzip, durch welches allein der Fortschritt nebeneinander lebender Nationalitäten möglich ist, und gestützt auf das geheiligte Recht nationeller Gleichberechtigung, werden wir auch in Zukunft in unserm Vaterlande, welches mehr denn 400,000 Slovener einheimischer Bevölkerung gegen etwa 10,000 Bewohner anderer Nationalitäten zählt, es uns stets zur ernsten Pflicht machen, die Interessen der slovenischen Bevölkerung zu vertreten, zurückweisend jeden Nebergriff, mag er kommen von hübem oder drüben. Wenn wir aber streng nur innerhalb der Gränen unsers Rechtes uns bewegen, fordere man auch von uns nicht, wie unser nationales Sprichwort sagt: „daß wir Andern die Hirse bewachen sollen, unser Theil aber den Spänen überlassen.“ Man reize uns im eigenen Hause mit dem absurden Stichworte „slovenische Partei“ nicht, sondern lasse uns das, was unser ist und was jeder Mann von Ehre als sein theueres Erbgut beschützt, so wie wir Andern lassen, was ihres ist. Vor Allem aber beschütze uns Gott vor jener sogenannten „Mittelpartei“, welche nicht Fisch ist und nicht Fleisch, sondern durch ihre Metamorphosen nach rechts und links, nach oben und unten, nur Verwirrung bringt in die an sich klaren Begriffe. Sage mir offen heute und morgen: Du bist ein Deutscher, und ich sage Dir: ich bin ein Slave — sind wir beide ehrliche Österreicher, so werden wir uns verstehen und verständigen. Aber man sei nicht ein Amphibium, welches sich häutet, wie es gerade gehuer ist, und suche nicht unter dem Deckmantel gleichnäherer Vermittelung nur Zwietracht zu säen!

Indem nun die unterzeichnete Redaktion alle Vaterlandsfreunde zur Pränumeration auf die in dem ebenbesagten Geiste redigirten „Novice“ einlädt, bemerkt sie nur noch, daß eine Fülle von Korrespondenzen aus allen Gegenden Krains und aller anderer Nachbarländer, welche mit uns die nämliche Sprache sprechen, unser Wochenblatt zu einem wahren vaterländischen Blatte gemacht und daß die politische Rundschau in demselben, alle wichtigen Weltereignisse in kurzer und bündiger Übersicht allwochentlich bringend, die „Novice“ schon lange zu einer der beliebtesten Zeitschriften erhoben hat.

Man pränumeriert im Verlage des Herrn Josef Blasnik am Raan pr. Post ganzjährig mit 4 fl. 20 fr., halbjährig mit 2 fl. 10 fr., — im Verlagsorte abgeholt ganzjährig mit 3 fl. 60 fr., halbjährig mit 1 fl. 80 fr. ö. W. für die Zustellung ins Haus bezahlt man ganzjährig 35 fr., halbjährig 18 fr.

Laibach am 23. Dezember 1860.

Die Redaktion.

3. 2192. (7)

Als Neujahrsgabe

für den Toiletteisch empfehlen wir das anerkannt beste Mittel für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haare und des Bartes, nämlich die k. k. priv.

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade, deren Auf weiß die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten, und sammt Gebrauchsanweisung per Dose zu 1 fl. 80 kr. für Krahn nur im Hauptdepot zu Laibach in der Warenhandlung des Herrn Johann Kraschowitz frisch und echt vorrätig ist. — Außerdem zu Triest bei Karl Zanetti, Apotheker, zu Görz bei Karl Sochar und in noch 200 Städten des In- und Auslandes.

3. 2178. (1)

Verehrter Herr!

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den unter der Pflege des Maria-Elisabethen-Vereins sich befindlichen armen Kindern beigestanden sind. Einige dieser Kinder waren vom serophulösen Scorbut im Munde ergriffen. Sie verabsolgierten denselben unentgeltlich Ihr heiliges Anathen-Mundwasser und Ihrer Behandlung danken die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung.

Im Namen der Kinder, die von ihren Leiden befreit sind, und des Vereins versichere ich Sie, verehrter Herr! der dankbaren Anerkennung und der besonderen Achtung, mit der ich die Ehre habe zu sein.

Wien, im Jänner 1858.

Ihre ergebene

Gräfin Fries,

Präsidentin des Maria-Elisabethen-Vereins.

pr. Adresse: Hrn. J. G. Popp,

Zahnarzt, Stadt Nr. 557.

3. 1227. (12)

Barterzeugungs-Pomade

à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Kräfern in die Haarsäulen, wo der Bart wächst, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Daselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel à fl. fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom bläßesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Erstirende.

Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

3. 2294.

Um Verkaufe wird angekündigt:

Ein Vorstadthaus in Laibach, 1 Stock hoch, mit 7 Zimmern, Stallung, Garten, im Grüne von 350 fl. um 4200 fl.; ein zweites mit 3 Stock Akerra um 5500 fl.; ein drittes mit Garten im Grüne von 700 fl. um 8000 fl.; ein vierstes mit Garten um 2500 fl.; ein fünftes mit Garten um 2100 fl.; ein Herrenhaus mit 18 Zimmern, mehreren Gewölbern, Hofraum, Brunn, Garten im Grüne von 2000 fl. um 25000 fl.; dann Landgüter 2c. jeder Größe. Job. A. Schäffer, Polanavorstadt Nr. 28 autor. Landes-Agent.

3. 2293. (1)

Nr. 4984.

Gedikt.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach wird hiermit bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Frau Maria Swetina, wegen schuldigen Wechselsforderungen, zusammen pr. 1380 fl. 32 kr. c. s. c. in die exekutive Feilbietung der, den Cheleuten Kaspar und Anna Gaißer gehörenden, mit Pfand belegten, und auf 2131 fl. 98 kr. geschätzten, in den Häusern Nr. 22 zu Hühnerdorf und Nr. 85 in der St. Peters-Borstadt befindlichen Fahrnisse, als: Bich, Borräthe und Einrichtungsstücke ic. gewilligt und daß die Feilbietungstagfahrten auf den 10. und 24. Jänner 1861, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, in loko der obbemerkten Häuser mit dem Beisatz angeordnet werden, daß diese Effekten nur gegen gleichbare Bezahlung und erst bei der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungsweite hingetragen werden.

Laibach am 18. Dezember 1860.

B. 2246. (3)

Nr. 5205.

E d i k t.

Bon dem k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, wird den unbekannten Eigentumsansprechern der Wiese pod igerec oder na gmajni, in der Steuer gemeinde St. Veit, hiermit erinnert:

Es habe Josef Pölschack von Slapp, wider dieselben die Klage auf Erfüllung des Eigentums obiger Wiese, sub praes. 28. November 1860, B. 5205, hiermit eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagssitzung auf den 21. März 1861 früh 9 Uhr mit dem Anhange des §. 29 a. G. D. angeordnet, und den Geplagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Andreas Pacner von Podbreg Nr. 39, als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird.

k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 24. November 1860.

B. 2241. (3)

Nr. 4323

E d i k t

Bon dem k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Mathias Millavz von Kaltenfeld, gegen Maria Misekon, verehelichten Kattnik von Podkraj, wegen schuldigen 51 fl. 10 $\frac{1}{2}$ kr. G. M. c. s. e., in die exklusive öffentliche Versteigerung der für Maria Misekon, verehel. Kattnik, auf den im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Post. B. 34 eingetragenen Realitäten mittels Einantwortungs-Urkunde ddo. 30. Mai 1854, B. 3601, haftenden Sagpost per 101 fl. 15 kr. G. M. gewilligt, und zur Bornahme derselben die Heilbuntagsahungen auf den 26. Jänner, auf den 23. Februar und auf den 23. März 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die seitgebietende Realität nur bei der letzten Heilburtung auch unter dem Nominalwerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schwätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Buzitutionsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 27. September 1860.

B. 2242. (3)

Nr. 4391.

E d i k t

Bon dem k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, wird den unbekannten Eigentumsansprechern des Wies- und Ackergrundes Kopanancé hiermit erinnert:

Es habe Franz Zhernik von Langenfeld Nr. 38, wider dieselben die Klage auf Erfüllung des Wies- und Ackergrundes Kopanancé sub praes. 5. Oktober 1860, B. 4391, hiermit eingebracht, worüber zur Verhandlung die Tagssitzung auf den 21. März 1861 früh 9 Uhr mit dem Anhange des §. 29 a. G. D. angeordnet, und den Geplagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Anton Zuck von Langenfeld als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird.

k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 10. Oktober 1860.

B. 2244. (3)

Nr. 4879.

E d i k t

Bon dem k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, wird den unbekannten Eigentumsansprechern des in der Steuergemeinde St. Veit sub Parz. Nr. 810 und 811 vorkommenden Akers mit Weinreben preceza hiermit erinnert:

Es habe Alexander Furlan von Podbreg wider dieselben die Klage auf Erfüllung obenannten Akers, sub praes 3. November 1860, B. 4879, hiermit eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagssitzung auf den 21. März 1861 früh 9 Uhr mit dem Anhange des §. 29 a. G. D. angeordnet, und den Geplagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Andreas Pacner von Podbreg als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird.

k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 3. November 1860.

B. 2252. (2)

E d i k t.

Bon dem k. k. Bezirksamt Tressen, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es habe Franz Novak von Ledendorf, Haus-Nr. 14, die Klage auf Rücklumung des Eigentums der, im Grundbuche der Herrschaft Seisenberg sub Urb. Nr. 475, Mef. Nr. 520, vorkommenden Realität zu Ledendorf, H. Nr. 14, gegen den grundbüchlichen Besitzer Franz Kovazh und dessen allfällige Rechtsnachfolger, aus dem Tiel der Erfüllung, hiermit eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagssitzung auf den 9. April 1861 früh um 9 Uhr mit dem Anhange des §. 29 a. G. D. angeordnet wird.

Da nun diesem Gerichte der Aufenthalt des Geplagten Franz Kovazh und seiner allfälligen Rechtsnachfolger unbekannt ist, so hat man ihnen den Herrn Josef Pechani, k. k. Notar in Nassenfuss, als Curator zur Wahrung ihrer Rechtsache aufgestellt, mit welchem dieselbe nach den bestehenden Gesetzen ausgeführt und entschieden werden wird.

Dessen werden die Geplagten, oder dessen allfällige Erben mit dem Besitze verständigt, daß sie zu der angeordneten Tagssitzung entweder persönlich zu erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre Bebisse an die Hand zu geben, oder einen andern Bevollmächtigten anher namhaft zu machen, und überhaupt in ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen. widrigens sie sich die aus ihrer Versäumniss entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben hätten.

Tressen am 2. Dezember 1860.

B. 1877. (11)

Bestellungen
auf guten trockenen Torf

werden in der Nürnbergerwarenhandlung des Herrn Anton Weimann am Hauptplatz und im Meierhof des Herrn Karl Mallz zunächst der Karlstädterlinie entgegen genommen und prompt effektuiert. Eine einspännige Wagenladung kostet 2 fl. 60 kr. ö. W., eine zweispännige Wagenladung 5 fl.

B. 2285. (1)

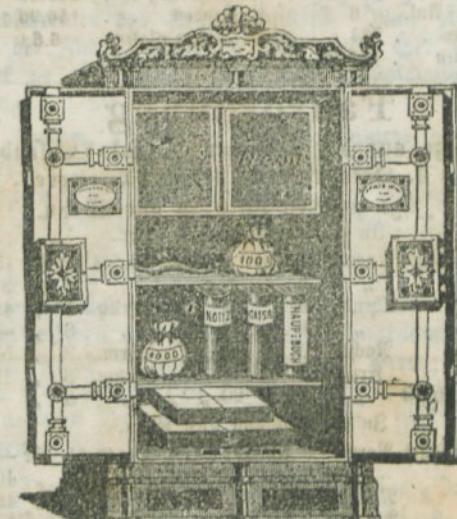
B. 2286. (1)

E r s t e

K a i s e r l.

K ö n i g l.

erste österreichische landespriv. Fabrik
eiserner, feuerfester, gegen Einbruch
sicherer



Geld-Kassen

von

F. Werthheim & Wiese in Wien.

NIEDERLAGE: Stadt, Tuchlauben 436.

Unsere Fabrik ist speziell in diesem Artikel in Europa die **grossartigste**, und hat in dem Zeitraume von sieben Jahren gegen **8000 Stück feuerfeste Kassen** und Schreibtische fabrikt und verkauft. Die bisher **möglichsten** Verbesserungen und Fortschritte in diesem so wichtigen Artikel fanden Anwendung, und **keine Kosten** werden gescheut, das Fabrikat auf der anerkannt hohen Stufe zu erhalten.

In circa 30 vorgekommenen Fällen bei Feuer- und Einbruchs-Versuchen haben sich unsere Kassen laut amtlichen Bezeugnissen stets bestens bewährt und deren Besitzer den Inhalt gerettet.

Bei

Johann Giontini in Laibach

sind nachstehend notirte Artikel in reichster Auswahl, zu den beigesezten Preisen, vorrätig:

Stereoskop-Ansichten von Steiermark und dem Salzkammergute, darunter 20 verschiedene Ansichten von Graz, ferner: Ansichten von Gleichenberg, Mariazell, Gmunden, Traunsee, Bruck a. d. Mur, Ischl, Hallstatt, Auensee, Grundlsee, Gosausee &c. &c. Preis pr. Stück 60 kr. — 1 Dutzend 6 fl.

Photographie-Cartons und Rahmen für Porträts in ovaler und anderer Form in verschiedenen Größen mit und ohne Goldpressung von 25 kr. bis 1 fl. 50 kr.

Neujahrskarten, komische und ernste, feine und ordinäre, 4—60 kr. pr. Stück.

Cotillon-Orden, als: Ordenskreuze, Bouquets &c. &c., von 4—24 pr.

Lampenschleier in verschiedenen Größen, weiße und farbige, zu 40—80 kr.

Copirmaschinen aus Wiener und anderen Fabriken zu 8 fl. — ferner **Copirbücher** mit Register zu 2 fl. 40 kr. und 3 fl.

B. 1992. (15)

Allerhöchst konzessionirte Versicherungs-Gesellschaft:

„Oesterreich. Phönix“ in Wien.

Grundkapital: 3,000,000 Gulden öst. Währung.

Erste Emission: 1,000,000 Gulden österr. Währung.

Empfiehlt sich zum Abschluß von Feuer- und Transport-Versicherungen unter den möglichst günstigen Bedingungen.

Bureau: Theatergasse Nr. 42.

Die General-Agentur Laibach: Wagner.